

Predigt über Offb. 3,14-22 (Sendschreiben an Laodizäa) am 1.12.19 in der K.d.N. Neuhausen (CH)

14 »Schreibe an den Engel* der Gemeinde in Laodizea:

Er, der Amen* heißt, der wahrhaftige und treue Zeuge, der vor allem da war, was Gott geschaffen hat, läßt euch sagen: 15 Ich kenne euer Tun und sehe, dass ihr weder warm noch kalt seid. Wenn ihr wenigstens eins von beiden wärt! 16 Aber ihr seid weder warm noch kalt; ihr seid lauwarm. Darum werde ich euch aus meinem Mund ausspucken.

17 Ihr sagt: 'Wir sind reich und gut versorgt; uns fehlt nichts.' Aber ihr wißt nicht, wie unglücklich und bejammernswert ihr seid. Ihr seid arm, nackt und blind. 18 Ich rate euch, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer gereinigt wurde; dann werdet ihr reich. Ihr solltet euch auch weiße Kleider kaufen, damit ihr nicht nackt dasteht und euch schämen müßt. Kauft Salbe und streicht sie auf eure Augen, damit ihr sehen könnt! 19 Alle, die ich liebe, weise ich zurecht und erziehe sie. Macht also Ernst und kehrt um!

20 Gebt acht, ich stehe vor der Tür und klopfe an! Wenn jemand meine Stimme hört und öffnet, werde ich bei ihm einkehren. Ich werde mit ihm das Mahl halten und er mit mir. 21 Allen, die durchhalten und den Sieg erringen, werde ich das Vorrecht geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie ich selbst den Sieg errungen habe und nun mit meinem Vater auf seinem Thron sitze. 22 Wer Ohren hat, soll hören, was der Geist* den Gemeinden sagt!«

Liebe Geschwister, liebe Freunde,

wir feiern heute den ersten Advent! Ja, das wissen wir: Advent heißt: Ankunft. Wir feiern die Ankunft Gottes hier auf Erden – den Touchdown des Himmels auf der Erde. Gott selbst wird Mensch.

Die Apostel hatten den Vorteil, Jesus noch persönlich gekannt zu haben. Wir Nachgeborenen, 2000 Jahre später, kennen unseren Herrn nicht von Angesicht zu Angesicht – wir haben seine Worte und – vor allem – seinen Geist.

Dieser Geist macht die Worte Jesu lebendig – so lebendig, als wären sie „heute“ gesagt, jetzt gesagt in deine persönliche Situation.

Tja und das gilt nun auch für diesen Brief des Apokalyptikers Johannes an die damalige Gemeinde Laodicea.

Folie: Johannes schreibt unterschiedliche Briefe an sieben verschiedene Gemeinden.

In der Johannesoffenbarung steckt hinter jeder Zahl eine tiefe symbolische Bedeutung. Die Zahl „7“ steht für Vollständigkeit.

Das heißt, dass diese Briefe an die vollständige Christenheit geschrieben sind und jeder Brief seine eigene Bedeutung für alle Gemeinden haben.

Also auch an die Baptisten und Nazarener, die hier heute versammelt sind.

Johannes schreibt an Gemeinden, die unter der Verfolgungssituation des röm. Kaisers Nero massiv leiden. Johannes will trösten, stärken, mahnen und Mut machen.

Laodicea bildet jedoch dabei eine Ausnahme. Sechs Gemeinden erhalten sowohl gute

als auch schlechte Bewertungen - Laodicea erhält jedoch nur negative Bewertungen und entsprechende Ermahnungen.

Es geht der Gemeinde wirtschaftlich bestens, die Stadt ist steinreich. Das scheint ein Grund zu sein, warum sie als „lau“ in ihrer Christus-Nachfolge bezeichnet wird. Damit ist der Brief absolut prädestiniert für alle Schweizer und Westeuropäische Christen, die seit Jahrzehnten im großen Wohlstand leben.

Doch zunächst zum Brief. Wir müssen uns das etwa so vorstellen: Da sitzt ein wegen seines Glaubens vom römischen Gericht verbannter „Diener Jesu“ mit Namen Johannes auf der Insel Patmos und hat Visionen über die christlichen Kirchen. Visionen über deren Zustand und deren Zukunft.

Johannes erhält über eine himmlische Stimme, die er als Stimme Christi identifiziert den Auftrag 7 Briefe (Sendschreiben) an 7 Gemeinden zu verfassen. Den siebten Brief an die Laodicer haben wir gerade gehört.

Was davon ist bei euch deutlicher hängen geblieben?

"Du bist lau und ich werde dich ausspeien aus meinem Munde.? oder die Sätze: "So sei nun eifrig und tue Buße?" Oder das: "Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an?"

Wir können uns dieses Sendschreiben als so`ne Art "blauer Brief" vorstellen. Er ist eine Warnung davor, dass die Gemeinde sich im krassen Gegensatz zu dem bewegt, was Jesus mit ihr eigentlich im Sinn hat.

Dem Engel der Gemeinde schreibe: (auch das ist Symbolsprache)

Der Engel der Gemeinde ist hier kein himmlisches Wesen mit Flügeln, sondern ein Mensch, ein Beauftragter Gottes in der Gemeinde, sehr wahrscheinlich der Gemeindeleiter. Diesem Leiter der Gemeinde in Laodicea werden unbequeme Wahrheiten mitgeteilt.

Dabei ist diese Gemeinde eine respektable Gemeinde in einer respektablen Stadt.

Beiden, der Gemeinde und der Stadt ging es wirtschaftlich gut, sehr gut sogar, sie gehörte zu den reichsten Städten der damals bekannten Welt.

Durch den römischen Geschichtsschreiber Tacitus haben wir eine interessante Notiz über Laodicea:

Folie: " Eine der berühmtesten Städte der Provinz Asia, Laodicea, wurde von einem Erdbeben vernichtet. Die Stadt vermochte sich aber ohne jegliche Unterstützung durch Rom ganz aus eigenen Mitteln wiederaufzubauen."

Diesen Umstand finden wir in Vers 17 wieder:

Folie: Ihr in der Gemeinde sprecht: "Reich bin ich, ja reich bin ich geworden und habe Bedarf an nichts,...dabei ahnst du gar nicht wie bemitleidenswert du bist, ...arm bist du..."

Laodicea war so reich, dass es nicht einmal Gott zu brauchen schien. Denn sie waren unabhängig auch in ihrer Hilfe zum Wiederaufbau. Doch die Ahnung, das ist alles

Geschenk, das ist Gnade.....diese Ahnung schwand und macht einem gewissen Stolz Platz.

Vers 17 geht weiter: Du sprichst du wärest reich, ...aber arm bist du und nackt und blind!

"Nackt und blind" sind weitere, geschickt aufgegriffene Hinweise auf bestimmte Charakterzüge der Stadt und der Gemeinde:

- den Reichtum hatte sich die Stadt besonders durch die Herstellung von Tuch und Kleidungsstücken erworben; sie verfügte über eine im ganzen römischen Reich bekannte Wollindustrie.

Folie: Besonders eine Tunika (ein ärmelloses Übergewand/Mantel), die sogenannte "Trimita". wurde hier so zahlreich hergestellt, dass die Stadt zuweilen als Trimitaria bezeichnet wurde. (heute etwa „Jeans-Hausen“)

Und als man dann auch noch herausfand das die Wurzel der Pflanze „Rubia Tinctorum“ (Färberkrapp) eine tief rote Farbe hergab, wenn man sie mit dem Quellwasser versetzte, da avancierte Laodicea zum Zentrum der besten Purpurstoffe. Sogar die ägyptische Herrscherin Kleopatra liess hier ihre Schiffssegel rot färben.

Der Hinweis also in unserem Brief müsste man dann so verstehen: dass Laodicea so stolz auf die Herstellung ihrer Kleidungsstücke war, dass ihnen überhaupt nicht zu Bewusstsein kam, wie nackt sie vor Gott wirklich waren. So sehr schienen sie stolz auf ihre wirtschaftliche Macht zu sein, dass sie sicher ihrer Abhängigkeit nicht mehr bewußt waren. Die Botschaft des Johannes: Schließt einmal ganz fest die Augen und was ihr dann seht, das habt ihr euch selbst zu verdanken – nämlich garnichts!

- auch das dritte Stichwort "blind" bezieht sich auf einen negativen Charakterzug der Gemeinde.

Nahe der Stadt stand ein Tempel in dem sich eine Ärzteschule befand. Die Ärzteschule war wegen der Ohren- und Augensalbe, die dort hergestellt wurde, weltberühmt.

Folie: Die Salbe hieß "Kollyrion", was wörtlich Brötchen, kleines Brot bedeutet. Die Bezeichnung rührt daher, dass das berühmte Pulver in fester Form in alle Welt exportiert wurde, und zwar in Gestalt von Täfelchen, die wie kleine Brote geformt waren.

Wenn man damals als Handelsreisender dezent fallen ließ, dass man aus Laodicea kam, dann war man sich ehrfurchtsvoller Blicke gewiss. Laodicea, die Stadt aus der die berühmten Stoffe und die Augensalbe kam. Laodicea, das reiche Zürich der Antike.

Folie: "Du sprichst, du bist reich, aber nackt und blind seid ihr"....ein dramatischer Hinweis darauf, dass man in Laodicea derart stolz auf die ärztliche Kunst im Hinblick auf die Behandlung kranker Augen ist, dass niemand bedachte, wie blind sie eigentlich vor Gott und für Gott waren, für seine Impulse und seinen Auftrag.

Die harten Worte an die Gemeinde zu Laodicea ergeben sich also unmittelbar aus dem Wohlstand; der dazu geführt hat, dass das Bedürfnis nach Gott und seiner konkreten Führung verschwunden ist.

Folie: "Wir haben Bedarf an Nichts"....

Das scheint mit zunehmendem Reichtum fest verknüpft zu sein: Eine persönliche Beziehung zu Jesus verkommt zur blossen Religionsausübung. Der Mensch verdankt sich jeden Erfolg selbst und Jesus entwickelt sich vom „Freund“ zu einem toten Symbol.

Religion kann man wunderbar zelebrieren nach festen Regeln. Diese Regeln ersetzen nach und nach die ehemalige lebendige Beziehung zu Jesus Christus.

"Ich habe Bedarf an Nichts" heißt auch: wir brauchen keinen Rat von Anderen, kein Dreinreden und keine Belehrung....Andere ja!, die mögen bedürftig sein; wir können ihnen ja zeigen wie`s geht....und ohne das sie es merkten, treten sie auch auf wie solche die alles wissen, alles haben und alles Recht besitzen zu belehren.

Folie: - Joh. 15,5 wird auf den Kopf gestellt: "Ohne mich könnte ihr nichts tun", sagte Jesus, in einer Laodicea-Gemeinde heißt das: "Ohne dich können wir alles tun." (nein man sagt das nicht, denkt es auch nicht, das wäre ihnen genauso falsch vorgekommen, doch man lebt so)

Christus muss dieser Gemeinde sagen: "Ich **weiß** deine Werke, dass du weder kalt noch heiß bist....du weißt um materielle und religiöse Sicherheit, doch ich sage dir:...du bist in Wirklichkeit "arm, nackt und blind."

Arm nackt und blind...d.h. genauer: "gelähmt"! In der Nachfolge gelähmt.

Für das, wozu ich euch eigentlich vorgesehen habe: mit eurem Lebensstil ein einladendes Zeugnis für Christus zu sein, abgeben, teilen, helfen, geistlich führen, doch ihr habt euch an meine Geschenke gebunden, nicht an mich, an den der schenkt.

So seid ihr weder heiß noch kalt, lauwarm, puh, zum Ausspucken.

Wieder eine feine geographische Anspielung bei sonst grober Ausdrucksweise.

Folie: Nahe bei Laodicea, in Pamukkale, gibt es Heilquellen, die schon Jahrhunderte vor Christus als Thermalbäder bekannt waren – als Heil Ort für die Oberschicht. Auch heute noch ein richtiges Touristenmagnet. Rheuma, Nieren und Leberleiden können hier kuriert werden. Doch man sollte das Wasser nicht einfach trinken: es ist lauwarm, etwas salzig und ein wenig faulig, genau richtig um jemanden zum Erbrechen zu bringen.

Auch das Gesunde, das was Heilung verspricht, dient nicht **immer** nur der Gesundheit. Ich denke, dieses Bild meint genau das: Liebe Laodicea-Gemeinde, bei dir ist vieles Gesund, vieles Gut und trotzdem ist eure Haltung zum "erbrechen".

Denn was ihr "habt", habt ihr nur für euch....merkt ihr denn nicht, all das, was ich gebe, ist nur gegeben zum Teilen. Festhalten, ja sich das alles selbst verdanken, macht stolz, macht blind, gierig nach immer mehr....das gilt für die reiche Stadt, wie für euch als reiche Gemeinde....

Folie: Darum sage ich euch (V.19): Die, die ich liebe, die weise ich zurecht und **züchtige** (paidoio) sie."

Ein in frommen Mündern gern geführtes Zitat, wobei häufig das Wort "Züchtigen" durch gehobene Stimme und rollenden Augen noch unterstrichen wird. Doch damit ist die Hauptaussage dieses Verses sträflich verkürzt.

Denn zunächst offenbart sich der Herr hier als jemand der "liebt" und "Freund" sein will, auch für eine Gemeinde wie Laodicea!

Folie: Hier wählt der Herr bewusst den Begriff der "Freundesliebe" (phileo), damit wird wärmste und zärtlichste Zuneigung zum Ausdruck gebracht:

"Die Menschen, die mir besonders lieb und teuer sind, die weise ich zurecht und erziehe (im Sinne eines guten Pädagogen) sie." Jemanden die Wahrheit sagen, das kann zerstören oder es kann aufbauen und heilen. Je nach dem, „**wer**“ es sagt.

Unter Freunden darf es um das Wort der Wahrheit gehen. Auf die Wahrheit ansprechen – das darf nicht irgendjemand.

"Die, **die ich liebe** weise ich zurecht..."

"Komm, mach mir und dir nichts vor! Lass uns mal an den wahren Punkt heran und ihn beim Namen nennen, alles was davon ablenkt, leg beiseite."

In einem Gemeindeforum sprach jemand ganz offen und ehrlich über seine überwundene Porno-Sucht. Das fand ich mutig. Doch das darf nur dieser jemand. Darauf ansprechen kann nur ein wirklicher Freund.

Was würde Jesus bei dir ansprechen müssen oder dürfen?

Martin Luther sagte einmal im Umgang mit der Wahrheit: „Halt jemanden die Wahrheit hin, wie einen warmen Mantel, in denen der andere gerne hineinschlüpft.“

Nur ein Freund kann unbestechlich-zugewandt die Werke prüfen und das Schlechte ungeschminkt beim Namen nennen.

Darum geht es: Wir brauchen Gottes Augensalbe: Wenn ich aufhöre, eigene Fehler zu sehen, dann sehe ich nur die Fehler der anderen.

Und an dieser Stelle da geht unser Text gefährlich missverständlich weiter: er spricht nämlich von Züchtigung und zurechtweisen....und religiös-wirre Köpfe kamen immer wieder auf die Idee, Krankheiten, Katastrophen, Unfälle als Gottes Erziehungsmethoden zu deklarieren.

Niemals! Sondern Gott geht immer so vor, wie er sich uns in Christus vorgestellt hat, als der liebende Vater, der seinem zurückkehrenden Sohn mit offenen Armen entgegenläuft.

„Paidio“ steht da; da kommt das Wort „Pädagoge“ her, was Martin Luther natürlich mit einer mittelalterlichen Erziehungsmethode verbindet und mit „züchtigen“ übersetzt. Weit gefehlt. Paidio besagt: "Ein guter mir vertrauter Freund überführt mich eines Fehlers derart, dass ich meinen Irrtum einsehe-, und ich darum zur Einsicht

und zur praktischen Umkehr gelange.

Wenn Gott uns zur Rede stellt, geht es ihm nicht um Bestrafung als vielmehr darum, uns liebevoll zur Einsicht zu bringen.

Hier in Laodicea hat er sogar eine ganz witzige Idee. Der Gemeinde zu Laodicea wird ein Deal, ein Handel vorgeschlagen. Ihr seid so stolz auf euren Handel mit Kleidern und Augensalbe....wisst ihr was?? Kauft doch **meine** Augensalbe! Sagt Jesus.

Kauft von mir Augensalbe, die euch wieder aus **meiner** Perspektive sehen läßt.

"Kauf von mir Augen-Salbe, damit du wieder siehst, wie ich sehe."

Folie: - Die Gemeinde zu Laodicea ist blind für die Tiefe der Güte Gottes. Statt diese Güte und Liebe anderen zu gewähren, ließen sie Enttäuschungen, Verletzungen, Neid gegen andere größer sein.

Sie waren blind dafür, dass das was sie hatten, Gott zu verdanken ist – stattdessen verdankten sie das alles sich selbst, sie wurden stolz. Sie hielten fest am Reichtum – doch Gott schenkt immer nur, damit wir davon weitergeben.

- Laodicea-Gemeinde sind blind für den Auftrag, den sie für ihre Umgebung haben, weil ihre Augen gehalten sind, von ihren Errungenschaften. Ihre Augen sind gehalten, durch Stolz auf ihren wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Vorsprung

Und Gott hat noch mehr im Angebot:

Folie: "...kauft von mir Im-Feuer-veredeltes-Gold, damit du wirklich reich wirst."

Gemeint ist hier Reichtum, der vor Gott gilt: "Das, was ihr einem dieser geringsten Brüder getan habt, dass habt ihr **mir** getan." Das zählt, und was das angeht sind eure Regale ziemlich leer. Sich um Witwen und Waisen kümmern, Gefangene besuchen, Armen und Kranke versorgen, und und und

Hier will der Herr der Gemeinde vom Soll zum Haben verhelfen, also zur **tätigen** Liebe, zum Vertrauen, zum Dienst, zum Zeugnis, zur Hoffnung!

Solange der „Black-Friday“ euch mehr begeistert, als Nächstenliebe, Gottesdienst und Anbetung, habt ihr auf den falschen Gott gesetzt.

Und Gott hat noch mehr in seiner Auslage: Kleider! "Kauft **meine** weißen Kleider..."

Die Kleider, mit denen ihr euer Geld verdient, werden irgendwann von Motten zerfressen werden.

Folie: Zieh wieder meine **Gesinnung** an! Lerne von mir, mach es dir so zu eigen, dass meine Liebe durch dich ausstrahlt. Sei also inwendig schön. Lass jede Begegnung mit dir zu einem Ereignis werden.....**ich** will durch dich durchstrahlen. In diesen Kleidern brauchst du dich nicht mehr zu schämen.

So vermeintlich hart das Urteil auch über „Laodicea-Gemeinden“ klingt, das Werben und Lieben klingt in jedem Satz durch und gipfelt zum Schluss in diesem wunderbaren Bild:

"Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und öffnet die Tür, werde ich zu ihm eingehen und speisen mit ihm und er mit mir."

Was auch immer diese Tür von uns aus hat ins Schloss fallen lassen:

- ob Jahre lange Gleichgültigkeit
- ob sorgsam gepflegter Groll und Unversöhnlichkeit
- ob Zweifel und Enttäuschungen an Menschen
- oder andere Vorfälle und Unfälle

Jesus steht vor der Tür und klopft geduldig an. Und obwohl es ihm als Herrn der Welt nicht an Schlüsseln fehlt. Das Öffnen überlässt er dir.

Es gibt keinen vornehmeren Gast als ihn und seinen Geist.

Vor ihm werden Menschen wieder wahrhaft Mensch,

- vor ihm kannst du ehrlich werden und alle Türen deines Hauses öffnen, die du sorgsam vor fremden Blicken geschlossen hältst.
- Alle Peinlichkeiten und Fehler sind vor ihm keine Schande, sondern Anlass zur Kurskorrektur.
- Wenn jemand frischen Wind und Licht in dunkle Räume deines Lebens bringen kann, dann eben dieser Christus.

"...wenn jemand meine Stimme hört und öffnet die Tür, werde ich zu ihm eingehen und speisen mit ihm und er mit mir."

Eins der schönsten Bilder des neuen Testaments. Wenn wir ihm, Christus unser Leben öffnen, tritt er ein und isst erst mal was mit uns.

Und wer könnte das besser beschreiben als Adrian Plass. Zu dieser Stelle fällt ihm folgende Szene ein: und damit schließe ich

Adrain Plass erzählt: Ich habe einen Freund, der mich regelmäßig zu Vortragsterminen und dergleichen fährt. Ich kann nicht viel essen vor so einer Ansprache, aber hinterher finden wir auf dem Heimweg recht oft ein Restaurant und genießen ein spätes Abendessen. Das mag vielleicht nicht gut für die Verdauung sein, aber ich kann Ihnen sagen, dass es ziemlich gut für die Seele ist. Ich würde sagen, dass wir bei diesen Gelegenheiten tiefer und mit mehr beiderseitigem Gewinn miteinander reden als bei jeder anderen. Ungezwungene Gemeinschaft - so nenne ich das.

Und sehen Sie - Jesus, derselbe Jesus, der sich an jenem wunderbaren Morgen in Galiläa vor zweitausend Jahren mit seinen Freunden ein paar Fische briet und sie verspeiste, sagt heute zu uns, dass er, wenn wir ihm die Tür öffnen, hereinkommen wird, nicht, um mit uns zu beten, nicht, um mit uns Gottesdienst zu feiern, nicht, um mit uns in der Bibel zu lesen, sondern um mit uns zu essen. Wie deutlich erkennen wir dann die echte Stimme Jesu und was für eine Freude ist es, mit ihm zu essen."

So wie damals Jesus die Gemeinde zu Laodicea besuchte, per Brief, so besucht er uns heute, setzt sich neben dich und spricht dich als dein Freund an.

Das werden wir uns gleich in der Abendmahlsfeier konkret vorstellen.

Amen